LL 18 GW Georg Wilkens

Tagesordnungspunkt: 1. Wahl der Landesliste zur Landtagswahl

Selbstvorstellung



Liebe Freunde und Freundinnen, liebe Grüne im Land :)

ich habe länger überlegt, mich jetzt (11.11.) aber entschieden und möchte Euch fairer Weise schon vorab auch darüber informieren, daß ich mich auf die Liste auf Platz 18 bewerben werde.

Eine ausführliche Bewerbung habe ich mitlerweile (28.11.) auch gefertigt und als PDF nun angehängt.

Also der Hut (oder die Kappe) sind im Ring!

WEITER gehts ...

Alter:
66

Geschlecht:
männlich



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Georg Wilkens aus Fleckeby und aus dem KV Rendsburg-Eckernförde

Meine Bewerbung auf Listenplatz 18





Liebe grüne Freunde und liebe grüne Freundinnen ☺

Ich werbe hier jetzt um Euer Vertrauen und damit um Eure Stimme für meine Kandidatur auf der Landesliste zur Landtagswahl 2022 hier in unserem schönen Schleswig-Holstein.

Ich könnte versuchen, Euch nun mit möglichst vielen Erzählungen aus mehr als 50 Jahren „grünem Leben" zu überzeugen. Wobei – ehrlich – was hilft Euch das jetzt und für die Zukunft? Für die, die es interessiert folgen aber noch ein paar Informationen (und auch Bilder ;) am Ende dieses Dokuments, auch aus weiteren Feldern meines Lebens …

Schon aussagekräftiger für Euch wäre da wohl mein Engagement seit meinem Eintritt in die Partei Bündnis 90 – Die Grünen im Sommer 2019. Darauf gehe ich dann nach der Darstellung der Schwerpunkte meiner politischen Ambition ein und ergänze dies auch noch mit einem Kurzlebenslauf dort.

Aber anfangen möchte ich mit einer sehr persönlichen Einbringung zu mir, meinen Hintergründen und Absichten. Damit vor allem möchte ich um Euer Vertrauen werben, dass ich in Zukunft meine Kraft, meine Möglichkeiten und meine Begeisterung für unsere gemeinsamen Ziele einbringen werde.

Ich habe schon mit mir gerungen, ob ich den Schritt wirklich gehen oder doch eher den Ruhestand auf meiner Terrasse im Grünen genießen soll. Dies zum einen aus Respekt vor der Aufgabe und der damit verbundenen Verantwortung und sicher auch der Arbeitsbelastung und meinem Alter. Aber ich war und bin immer noch Unternehmer im Kern, unternehme und gestalte gern und weiß auch, wo meine Stärken aber auch meine Schwächen liegen. Ich brenne wirklich dafür, den nächsten Generationen

eine noch lebenswerte und auch bessere Welt zu hinterlassen, meine verbleibende Zeit hier dafür einzusetzen und glaube dazu einen Beitrag in einer starken, vielfältigen und kraftvollen grünen Fraktion leisten zu können!

Ich kann sehr gut zuhörend, auch zwischen den Zeilen lesen und das Erfahrene in Beziehung setzen. Ich versuche Menschen da abzuholen, wo sie gerade stehen, um sie dann für meine und unsere Ideen zu gewinnen. Klar in der Sache aber immer in Respekt und auf Augenhöhe (Ausnahmen bestätigen die Regel :)

Ich arbeite gerne mit jungen und jüngeren Menschen zusammen, erlebe es meist als sehr befruchtend und bin begeistert von der Energie, die gerade aus der Mischung sich entfalten kann. Ich habe deshalb auch super gern Wahlkampf für u. mit Jakob zur BTW gemacht...

UND ich brauch keinen Job oder muss wieder in einen zurück, ich bin so unabhängig zu entscheiden, wie selten in meinem Leben, was ein glücklicher Zustand ist ***

<u>Schwerpunkte meiner politischen Ambition:</u>

Liebe Freunde, ich möchte vermeiden hier die komplette grüne Programmatik anzuführen. Ich stehe hinter unseren Wahlprogrammen, dem zur Bundestagswahl und dem im Prozess befindlichen zur Landtagswahl, war und bin auch an dem Prozess teilweise mit beteiligt. Und es werden sich in Zukunft neue Themenschwerpunkte bilden oder Veränderungen eintreten, zu denen wir dann Stellung beziehen müssen.

Aber ich möchte hier trotzdem 3 Schwerpunkte ausführen:

- mein Grundthema ist der Klimawandel und unser Handeln dazu. Damit beschäftige ich mich auch programmatisch intensiv seit meinem Eintritt, ob nun in der LAG- oder BAG-Energie, in anderen AGen oder bei Veranstaltungen oder in so super Vorlagen, wie z.B. von Karl-Martin Henschel und seinen Mitstreiter*innen (Handbücher). Dabei liegt mein persönlicher Fokus auf den Chancen von PV in seinen vielfältigen Möglichkeiten. Ich wünsche mir auch bei uns noch mehr Gestaltungswillen, um gerade die Chancen zur Stromerzeugung (oder auch zur Wärmeerzeugung als Quartiersansatz) auf der Freifläche kreativer zu nutzen. Durch die Kopplung entweder mit extensiver Nutzung für „Agri-Erzeugnisse", Pflanzen (Kräuter, Wein, Beeren, ...) und Nutztiere (Schafe, Geflügel, ...) oder aber auch durch die Schaffung von wirklichen Biodiversitätsinseln dabei. Dadurch würde sich der Nutzen potenzieren und die Akzeptanz auch noch zunehmen. Die Wasserstofftechnologie ist für mich ein weiterer, sehr wichtiger Hebel und zusätzlich eine große Chance für unsere Wirtschaft!
- ein Punkt in den ich viele Erfahrungen mit einbringen kann, ist das Feld der Wirtschaft aus Sicht der KU (Kleinunternehmen) und hier insbesondere denen

des Handwerks. Hier ist in der Vergangenheit vor allem die CDU immer sehr präsent gewesen auf Veranstaltungen und Empfängen und besonders im ländlichen Raum. Hier möchte ich gerne meine Erfahrungen und Kontakte einbringen, um zusammen mit unseren Wirtschaftsleuten auch Handwerker*innen (Inhaberinnen wie Mitarbeiterinnen) ein Zuhause in der Grünen Partei anzubieten. Deshalb bin ich auch aktiv bei Handwerksgrün bundesweit. Es helfen die tollsten Pläne u. Reden nichts, wenn wir die Menschen vergessen dabei, die dieses in die Realität umsetzen müssen/ sollen/ wollen/ können ...

- bei meinem letzten Punkt geht es um Vielfalt in unserem Parlament. Dabei möchte ich diesen Begriff aus seinem meist verwendetem Zusammenhang nehmen bzw. um einen weiteren Aspekt erweitern. Mir ist es wichtig, dass im Landtag bei den Parteien, vor allem aber bei uns, es wieder mehr Menschen aus verschiedenen Lebenswirklichkeiten gibt, die im Parlament entscheiden. Dabei ist es mir nicht so wichtig (aber klar schadet es auch nicht ;), dass sie das, worüber sie befinden sollen, studiert haben. Da können Mann/ Frau sich auch beraten lassen, auch die Expertisen in unseren AGen nutzen. Aber sie sollten sich in die Menschen hineinversetzen und ihr Vertrauen gewinnen können, für die sie handeln und dies in den politischen Prozess mit einfließen lassen. Das würde auch den Zugang für neue Wähler*innen erleichtern oder erst schaffen, der Politikverdrossenheit entgegenwirken ☺ UND es kann doch nun wirklich nicht sein, dass vor allem dann Frauen sich für ein Mandat nicht bewerben, da sie es mit ihrer familiären Situation nicht vereinbaren können. Wo leben wir denn? Bis zum Ende der nächsten Legislatur gibt es eine Kinderbetreuung im Landtag bis 22.00 Uhr!

<u>Engagement innerhalb der Partei seit Sommer 2019:</u>

Ich war motiviert und wurde vom KV sehr freundlich aufgenommen, war auf dem Sommerfest in Kronshagen, hatte Zeit und bin reingegangen ins Tun. Aus heutiger Sicht würde ich sagen ein Crash-Kurs in Parteiarbeit ☺ bei uns Grünen. Dem kam entgegen, dass schon bald das meiste nur noch per ZOOM und von Zuhause aus stattfand, sonst hätte ich an so vielen Dingen gleichzeitig wohl nicht teilnehmen können und auch jetzt sind Überschneidungen nicht zu vermeiden. Veranstaltungen im Landeshaus, mein erster Parteitag als Delegierter in Büsum, Sommerfeste des KV, KMVen, all dies war wichtig für das Kennenlernen der Grünen-DNA.

Unter anderem dabei war ich in

- meiner ersten, der LAG-Energie, dann BAG-Energie und jetzt auch im Sprechteam der LAG
- seitdem auch in der LAG- und auch BAG-WiFi
- und im KK (KokreisKlima)

- dazu die wiederbelebte, kleine aber feine LAG-Bauen und Wohnen
- und soweit möglich auch in der LAG-Tourismus, BGE und Gewerkschaftsgrün
- und noch Mitglied bei der bundesweiten Vereinigung Handwerksgrün …
- sowie im KVO RD-ECK mitgearbeitet, kooptiert seit 09.2020 und als stellvertretender Vorsitzender gewählt weiter dabei seit 06.2021
- UND Wahlkampf zur BTW ☺)))

Kurzlebenslauf, gefertigt zum Einstieg bei Bündnis 90 – Die Grünen in 2019:

- Geboren 25.11.1954 in Düren, NRW, Grundschule u. humanistisches Gymnasium in Düren, Abschluß Abitur in 06/73, Sprachen: Englisch, Französisch, Latein (u. mittlerweile etwas norwegisch)
- Ab 1973 dann Bundeswehr in Düsseldorf als Kriegsdienstverweigerer durch 3 Instanzen, dann Zivildienst in Düren mit u.a. der Betreuung in WG von auffälligen und drogennehmenden Jugendlichen …
- ab 1975 Studium der Diplompädagogik an der CAU in Kiel mit Abschluß Vordiplom in 06/77, dann Ausbildung zum Karosserie- und Fahrzeugbauer in Kiel-Friedrichsort mit Abschluß Gesellenbrief zum Januar 1981, Gesellenzeit und Meisterprüfung bestanden im Karosserie- und Fahrzeugbauerhandwerk am 16. April 1986.
- anschließend Firmengründung als Einzelunternehmen, Georg Wilkens Karosseriebau, Kauf von Ackerland im Februar 1987 in Fleckeby mit anschließender Umwandlung in Gewerbefläche sowie Aufnahme der Geschäfte in neu errichteten eigenen Räumen zum Ende des Jahres 1987 (Halle mit Grasdach u. Storchennest am Ortseingang von ECK aus gesehen – leider von neuem Besitzer etwas reduziert, was die Ökologie angeht).
- Ich stand dem Betrieb entweder als Inhaber oder Geschäftsführer bis Anfang 2017 ununterbrochen vor. In dieser Zeit brachte ich 35 Auszubildende bis zur erfolgreichen Gesellenprüfung und leitete ein Team von immer 5/8-12 Mitarbeiter*innen. Dabei habe ich auch schwere Zeiten und Insolvenzen durchstehen müssen, bin jedoch immer sauber geblieben!
- im Ehrenamt war ich bei der Landesinnung Karosserie- u. Fahrzeugbautechnik SH 25 Jahre im Vorstand und Öffentlichkeitsbeauftragter sowie 10 Jahre Obermeister, 10 Jahre war ich im Vorstand der Kreishandwerkerschaft RD-ECK, 5 Jahre davon als Kreishandwerksmeister.
- Mitte 2017 bis Ende 2018 war ich gesundheitlich stark erschöpft erkrankt und mit Verkauf der Immobilie im Herbst 2018 stand dann auch keine Betriebsstätte mehr zur Verfügung. Wenn auch körperlich etwas eingeschränkt bin ich jetzt motiviert und in der Lage, mich wieder neuen Herausforderungen zu stellen, gerne auch noch für einige Jahre!

Fleckeby, 26.08.2019

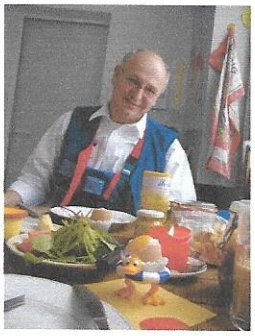
Weitere Informationen zu 50 Jahre grünes und weiteres Leben:

Ich bin ja eher Spät-68-er, aber schon in eine aufregende und widersprüchliche Zeit hineingeboren worden. Ich war dadurch schon in der Oberstufe politisiert, was mit Schülerdemos und Sondergottesdiensten begann setzte sich in meinem Kriegsdienstverweigerungsverfahren fort, zum Schwerpunkt in der Friedensbewegung kamen der Kampf gegen den Wahnsinn der Atomkraft und die Unzufriedenheit mit der sozialen und Spaltung der Gesellschaft. Als ich 1974 nach Kiel zur CAU kam, hatten wir einen Roten-Zellen-Asta und Brokdorf, Kalkar und Gorleben sagt sicher

den meisten was … Ich war immer neugierig auf die Menschen und das Leben - und es gab da ja so einige Bewegungen noch neben der Politik – hab mich damit gerne auseinandergesetzt, bin aber keiner verfallen … ;) Meiner Entscheidung für´s Handwerk folgte 01.1981 der Gesellenbrief, mit dem Gesellenstück (einem Fahrradanhänger) folgte dann im Sommer ´81 der Friedensmarsch der skandinavischen Frauen nach Paris, den ich ab Kiel mit organisierte. Von da ging es aber mit Fahrrad erstmal nach Irland und über England und Dänemark dann wieder nach SH zurück … Urlaub ☺

Dann aber hat vor allem die Selbstständigkeit seit 1986 meine Aufmerksamkeit und viele meiner Energien gebunden, mit allen Hochs und Tiefs, aber auch vielen Möglichkeiten. Die die mehr wissen wollen, können ja noch die nachfolgenden Bilder und Pressetexte sich anschauen und wie es mit klein Georg begann … ☺







Kreishandwerkerschaft - Arbeit - und auch Feiern





Ansicht des Betriebsgeländes von der B76 aus und aus der Luft







HANDWERKSKAMMER FLENSBURG

17. Amtsküste in Rendsburg

Krise auch als Chance betrachten

Die Amtsküste der Kreishandwerkerschaft (KH) Rendsburg-Eckernförde führt traditionell viel Prominenz aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammen. Als Gastgeber fungierte erstmals Kreishandwerksmeister Georg Wilkens. Premiere feierte auch der neue Landrat Rolf-Oliver Schwemer, der als Festredner u.a. seine Ziele vorstellte.

Georg Wilkens lenkt seit Mai 2006 die Geschicke der KH als Kreishandwerksmeister. Als „Mann mit dem Hut" sei er schnell bekannt geworden und selbst die Landeszeitung hätte dies zum Thema gemacht. „Aber die Demokratie lebt bekanntlich vom Kompromiss. Der Hut ist zwar noch da, liegt aber heute auf dem Tisch", erklärte er nur einen Portion Humor seinen ungewohnt hohen Auftritt am Rednerpult.

Klagen auf hohem Niveau

„Ich habe mir heute vorgenommen, nicht zu klagen. Es gibt schon genügend schlechte Nachrichten." Die aktuelle Situation sei vergleichbar mit einer Art „Blutvergiftung im Wirtschaftskreislauf", von der keiner verschont werde. Allerdings gebe es weltweit Regionen, in denen es für viele Menschen um die nackte Existenz ginge. „So gesehen klagen wir immer noch auf einem hohen Niveau." Wilkens riet, die Krisenzeiten sinnvoll zu nutzen und sich Gedanken zur betrieblichen Umstrukturierung zu machen. „Die Krise zeigt auch eine Rückkehr zu alten Werten. Werte, für die das Handwerk schon seit langem steht und die im Kontrast zur virtuellen Wirtschaftswelt lange Zeit als verschroben galten." Er schloss mit der Bitte an die Anwesenden, alles zu tun, um „die Situation nicht zu pessimistisch zu beurteilen".

Festredner Landrat Rolf-Oliver Schwemer ist seit Juli 2008 im Amt. Kontakte zur KH habe er bereits als Landratskandidat geknüpft. Er zeigte sich erfreut über die breite aktuelle Berichterstattung über Fragen rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen, die der Öffentlichkeit zeige, „was Handwerk tatsächlich leistet". Und er ergänzte: „Das Handwerk hat eine große Bedeutung für unsere Region – als Ausbilder und als Arbeitgeber."

Primäres Ziel: Entbürokratisierung

Anschließend ging Schwemer näher auf seine Ziele als Landrat ein. Mit „jeder will es, kaum etwas passiert", umschrieb er eines seiner primären Ziele als Landrat – „die Entbürokratisierung". „Ich möchte die Verwaltung so organisieren, dass der Umgang mit Bürokratie möglichst einfach wird." Ihm sei dabei bewusst, dass dieser Prozess „nicht von heute auf morgen" realisierbar sei. Es gebe ihm vor allem um verlässliche Zeiträumen für Anträge. Deshalb müsse zunächst die Verfahrensdauer analysiert und dann an kleinen Schrauben gedreht werden, um spürbare Verbesserungen zu erzielen.

Ein Appell gab noch der Landespolitik: Die starren Vorgaben des Landesentwicklungsplanes müssten überarbeitet werden. „Es behindert Kommunen mit auftretenden Unternehmen, die eine Erweiterung planen." Dies sei bislang gemäß Original-Wortlaut der Vorschrift „nur ortsangemessen" möglich.

Vom angeschobenen Konjunkturpaket II erhofft sich Schwemer eine „schnelle Wirkung". Von den 50 Millionen € rechnet Schwemer mit ca. 13 bis 16 Mio. € für den Kreis – weit weniger als der angemeldete Bedarf. Dennoch erhofft sich der Landrat auch davon Aufträge für das Handwerk.

Beim Thema „Schwarzarbeit" gebe es Gespräche mit den Nachbarkreisen. „Evesuell gelingt eine Reaktivierung der alten Regelung mit den Schwarzarbeitsbekämpfungsgruppen." Schwemer verwies dabei auf ein grundsätzliches Problem. „Es geht um die Einstellung der Menschen und der Gesellschaft zu diesem Thema." Wer stets auf Schnäppchenjagd sei und über eBay das günstigste Angebot ersuchen möchte, habe eine andere Sichtweise. ah



Festredner Rolf-Oliver Schwemer im Gespräch mit Kreishandwerksmeister Georg Wilkens (r. i.).

22 Handwerkwerk NSH 2009

FZ 20.08

Wilkens überrascht mit Rücktritt

Der bisherige Kreishandwerksmeister legt sein Amt wegen Insolvenz seines Betriebes nieder / Respekt für Entscheidung bei Gästen der Amtsküste

RENDSBURG Mit einem Paukenschlag begann die 21. Amtsküste der Kreishandwerkerschaft Rendsburg-Eckernförde am Freitagabend. Bei der Begrüßung der stolze 180 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Ruhrmuseum zum „Hohes Arsenal" in Rendsburg teilte Kreishandwerksmeister Georg Wilkens zur allgemeinen Überraschung mit, dass er sein Amt niederlegt habe. Nachdem er am Vortag insolvenz für seinen Kaosseriebaubetrieb in Flecke by angemeldet habe, sei der Rücktritt laut Satzung vorgeschrieben. „Mein Amt erlischt damit." Wilkens, der vor fünf Jahren gewählt wurde, übergab an seinen Stellvertreter Uwe Hennings, den Obermeister der Metallbauer- und Maschinenbauerinnung Rendsburg-Eckernförde.

Hennings würdigte die „offene und ehrliche Art", mit der Wilkens mit seiner schwierigen Situation umgehe. „Dafür zollen wir allen Respekt." Dieser Respekt kam auch in den Reaktionen der Gäste auf die Worte von Wilkens und Hennings zum Ausdruck. „Wir haben mit allem, was wir haben", machte Hennings die Situation der betroffenen Betriebsinhaber im Handwerk deutlich. „Aber wir haben uns das selber eingebrockt."

Auch der neue Rendsburger Bürgermeister Pierre Gilgenast ging in seiner Rede auf den Rücktritt von Wilkens ein.



Eckernförder Gesprächsrunde: Rainer Fichter (Leiter Technik und Dichtgenossenschaft NOG), Bürgermeister Jörg Sibbel und Helmut Clasen (r.) mit Brodersen (Kommandeur des Marinesttützpunktkommandos).



Noch fünf Jahren an der Spitze der Kreishandwerkerschaft trat Georg Wilkens zurück.

Die Art, wie dieser damit umgehe, zeige Offenheit und Geradlinigkeit und verdiene höchsten Respekt. Über lange Jahre sei Wilkens ein engagierter Ansprechpartner gewesen, lob Gilgenast hervor. Schon als Rocheler Bürgermeister habe er gute Kontakte zu dem Kreishandwerksmeister gehabt.

Als eine wichtige Aufgabe als Rendsburger Bürgermeister sehe er es, die Stärken der Region noch noch stärker deutlich zu machen. Über die Gebietsentwicklungsplanung (GEP), der fortwährenden Zusammenschluss von 13 Kommunen, berichte er in diesem Zusammenhang besonders gerne. Die GEP stehe nicht nur für ein abgestimmtes Flächenausweisungsinstrument, sondern auch für einen Fond von drei Millionen Euro zur Finanzierung von unterschiedlichen Projekten. „In Jahren, in denen in Ausbildung", habe sich mich regelrecht verliebt", begeisterte sich Gilgenast. Dabei werden Berufe, die zum ersten Mal ausbilden, finanziell gefördert.

Im Übereinkegelände, der Gemeinschaftswerk – das ist Tradition bei der Amtsküste. Und Gespräche, die sich in der 21. Auflage an manchen Tischen um Wilkens „Rücktrittsbrief" drehten, im Mai findet turnusgemäß die Wahl zum Kreishandwerksmeister statt. Bis dahin steht Hennings an der Spitze der Kreishandwerkerschaft. Horst Becker



Sven Hennings übernimmt vorerst bis zur Wahl an Mai das Amt des Kreishandwerksmeisters.

In Fleckeby hat der Storch die Qual der Wahl:

Doppeleiche oder Werkstattdach?

GÖTHEBY HOLM (eni)

Über 30 Jahre ist es her, dass in Fleckeby ein Storch gesehen hat. 1968 hatte das Nest auf der Scheune von Helmut Ridder den Storch in die Gemeinde. Seit dem Jura der Tatsache dort ist es allerdings ruhig von den Adebar geworden. Vor knapp zwei Wochen wurde nun endlich wieder ein Storch gesichtet.

Seitdem scheint Fleckeby zu einem idyllischen Storchenparadies heranzuwachsen. Mit der Anlieferung des Nestes auf einer Doppeleiche bei Horst Kindler neben der Schule durch Wehrführer Heinrich Hauschildt sind nunmehr zwei Weißstörche in Fleckeby nun schon zwei Nester zur Verfügung. Vor rund fünf Jahren hatte Georg Wilkens auf dem Dach seiner Karosseriewerkstatt in Götheby-Holm bereits ein Nest aufgestellt – auf die Ankunft eines Storches wartete er bis vor zehn Tagen allerdings vergeblich.

Am Montag, 17. April, begann ein Storch, der nach Meinung der Experten das männliche Exemplar des Aschefläher Pärchens ist. Mit Material in das Nest auf dem



In dem Nest bei Georg Wilkens scheint es dem Fleckebyer Storch am besten zu gefallen. Foto: Messerschmidt

Werkstattdach zu bringen. Wilkens sagte, er habe daraufhin Hauschildt über seine Berufsleistungen informiert. Umso überraschter sei er gewesen, als er von der Entscheidung eines weiteren Nestes in der Zeitung las. „Wozu jetzt ein zweites Nest?", frage er sich.

„Wir haben den Storch schon eine Woche zuvor gesehen, seiner versucht hat, in der Stammgabelung der Weide sein Nest zu bauen", so Hauschildts Antwort. Zudem hätte sich Fleckebys Wehrführer, warum der Storch nicht gleich das Willemsche Nest akzeptiert habe.

Heinrich Hauschildt vermutet, dass es dem Storch zunächst auf dem Dach des Betriebes zu unruhig war. Warum er sich schließlich doch für diesen Ort entschieden hat, begründet Georg Wilkens mit der Höhe seines Nestes: „Das Nest auf der Weide ist wohl nicht kaiserlicher", mutmaßt der Karosseriebaumeister, dessen Nest sich etwa zwölf Meter über dem Erdboden befindet.

Dennoch ist Hauschildt nicht enttäuscht, dass der Storch sich Wilkens Dach ausgesucht hat. „Vielleicht kommt ja Nachwuchs, der später nach nebenan zieht."



FAMILJEHYLL. Janina Wilkens skar seg godt opp i pappa Georg sitt meisterverk. Til venstre mamma Sonja. Max vifta ikkje veca med på tilletet.



VEKTE OPPSIKT. Den originale campingvogna vekte enn del merksemd langs vegen.

Med eksamensoppgåva på slep

Ta ein Ford Granada, kutt av fronten og lag ny, set på eit eige drag og inn med kaleseje i taket. Dermed har du ei original campingvogn.

John H. Sekse

Det kan neppast enkelt utmen dominoen som HF kom over i Råldal for kort tid sidan er «eldre meisterstykke» til karosserimeister Georg Wilkene frå Fleckeby i mod Tyskland.

Karosseriarbeidar

Fyrste gongen me sag den originale campingvognen, stod ho attmarkens av gelter på Hunheli. Me tykte retteik at det to Fordane stod noksa tett lampa kvarandre, men det var fyrst då dei kom på veger eit, at me forsteit at dei var heilt saman.

Dette matte me ha med oss, og me la oss på hjul. Då me kom til Råldal, svinga dei fyrst inn på Hagmoltane eln rundedereter har det ned til Saltvold, der dei stoppa.

Me fann det fyrst rett å beklaga forfølginga, ferdi dei rett og sleitt trauhle med var frå politiet. Da mattyidinga vart avklara kom derimot smilet fram, og dialogen i gang. Dei svara villig på spørsmål og stilte opp til fotografering.

Familiefar Georg er karosseriarbeidar og driv sin eigen karosserifabrikk i den vesle nabobyen til Kiel. Vegna han hadde på slep var meisterprøven – med andre ord eksamensoppgåva hans.

Studerer stjernehimmelen

Kret fortalt har han fjerna fronten av ein Granada og format ein ny. Og så langt me klarar bedømma, er det ikkje tvil om at han kan fanget sitt. Vagna har liggeplass til to. Fru Sonja skyt inn at det er særleg romantisk å ligga med open kaleseje og studera stjernehimmelen. Kjøkenet har dei installert bak i den fremste bilen.

Grunnen til at dei oppsøkjer campingplassar når dei skal overnatta, er at dei også må haltelt for å få plass til alle fire. I tillegg er det godt å få vaska seg ekkikaleg og ikkje minst trong dei ta borna, Janina og Max, litt lekeplass eit kvoldne.

Georg har vore i Noreg. Roldal og Herdangen mange gongar før, før familien var dette fyrste gongen. Dei kom frå Telemark og Drangedal. Vidare ville dei bruka nokre dagar i distriktet, før dei drog vidare over Hardangervidda og retur til Tyskland rundt 1. september.

FZ 05.04.01



Der erste Storch ist am Montag auf dem Dach der Karosseriebaufirma Wilkens in Götheby-Holm gelandet. Zur Zeit besitzt er das Nest für das Weibchen vor, das in einigen Tagen erwartet wird. Text/Foto: Bohlen

---

Betriebsjubiläum beim Karosseriebaubetrieb Wilkens

Auf die Leistung stolz

FZ 01.09.97



Die „New Orleans Jazz Connection" sorgte für gute Stimmung

GÖTHEBY-HOLM (rb)

Volksfestartigen Charakter hatte am Sonnabend das zehnjährige Betriebsjubiläum des Karosseriebaubetriebes Georg Wilkens in Götheby-Holm. Da gab es unter anderem Ponyreiten und eine Hüpfburg für die Kleinen, Bier, Bratwurst und Live-Musik für die Erwachsenen. Dazu konnten sich die Besucher einen Einblick in die tägliche Arbeit einer großen Werkstatt verschaffen. Wer beispielsweise noch nie einen Reifen gewechselt hat, konnte dies unter fachkundiger Anleitung üben. Dabei war die Gemeindevertretung von Fleckeby zunächst etwas skeptisch, ob der fröschgebackene Meister lange durchhalten würde. Da war nicht nur die Spezialisierung auf Oldtimer, sondern, so Bürgermeister Reinhold Maybauer, „auch die ungewöhnliche ökologische Bauweise der Werkstatt", an die die Gemeindevertretung sich erst gewöhnen mußte. Aber heute ist man auf die Leistung Wilkens stolz, der „aus einer Wiese heraus einen Fachbetrieb" gemacht habe.



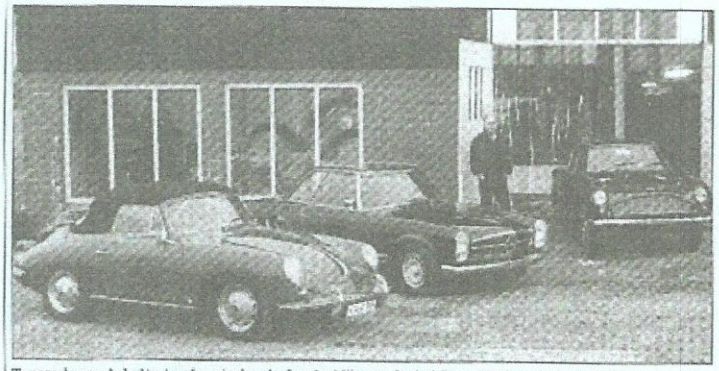
Der Obermeister der Landesinnung, Hans Blöcker (Zweiter v. r.), überreichte Georg Wilkens (rechts) die Ehrenurkunde Fotos: Bechlarz

Der Obermeister der Landesinnung für Karosseriebau, Hans Blöcker, würdigte bei der Ehrenurkunde den vielfältigen Werdegang des Betriebes. Vom angeschobenen Unfallwagen bis zum Oldtimer habe sich Wilkens damals noch außergewöhnliche Ausbildung von weiblichen Lehrlingen.

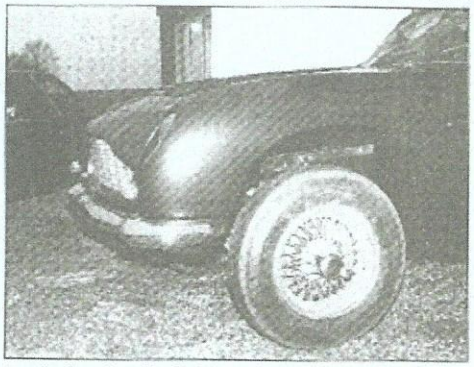
Eckernförde 30.12.92

HÜTTENER NACHRICHTEN

Eckernförder Zeitung



Tausende von Arbeitsstunden stecken in den drei Wagen, die bei Georg Wilkens hergerichtet wurden: Ein Porsche 356 B Cabriolet, Baujahr 61, eines Frankfurter Stammkunden, der Mercedes 230 SC Pagode, Baujahr 68, und der Aston Martin DB5, Baujahr 65.



In zeitaufwendiger Handarbeit wurden sämtliche Einzelteile des Aston Martin einzeln angefertigt, künftig wird der Prachtwagen in Hamburg zu sehen sein. Fotos: jz

Nobelschlitten als Mäusewohnung

Schrottreife Oldtimer werden in Fleckeby zu Spekulationsobjekten

FLECKEBY (jz). Um den Aston Martin DB5, Baujahr 65, von einer alten Schrottkiste in den Nobelschlitten von einst zurückzuverwandeln, benötigten die Mitarbeiter im Karosseriebaubetrieb von Georg Wilkens in Fleckeby weit über 1000 Arbeitsstunden. Nicht ohne Stolz präsentierte nun der Meister das fertige Stück in seiner Werkstatt.

Anhand einer Fotoserie hat Wilkens die langwierige Arbeit dokumentiert: Das uralte Stück, in dem sich sogar schon eine Mäusefamilie häuslich eingerichtet hatte, wurde Stück für Stück in seine Einzelteile zerlegt, bis nichts weiter übrig blieb als auf einer Richtbank eingezeichnete Eckwerte. „Die meiste Arbeit steckt in den Einzelteilen", erläutert Wilkens. Während es zum Beispiel für den Mercedes 280 SC Pagode, der gleichzeitig fertiggestellt wurde, viele Einzelteile beim Werk fertig zu kaufen gibt, mußte für den Aston Martin jedes noch so kleine Teil von Hand gefertigt werden.

Der Wagen war aus den USA zur Restauration nach Fleckeby gekommen; der Schweizer Auftraggeber hat ihn inzwischen nach Hamburg verkauft. So ein Straßenschlitten ist Spekulationsobjekt, allerdings haben die Preise im Oldtimer-Markt in den vergangenen Monaten nachgegeben, so daß heute „nur" ein Preis von etwa 200.000 Mark dafür erzielt werden kann. „Vor zwei Jahren war das fast doppelt so viel", erklärt Wilkens. — Der „Pagode" wurde wie der Aston Martin komplett restauriert, „alt sind an ihm nur noch Getriebe- und Kardantunnel, Teile der Spritzwand sowie Hauben und Türen", erklärt der Meister. Übrigens dürfen die Kunden mitarbeiten — dann wird der Arbeitslohn nicht so hoch, denn gerade für einfache, aber zeitaufwendige Arbeit geht oft viel Geld weg. Seit 1988 steht die Werkstatt von Georg Wilkens in Fleckeby an der B 76. „Ich bin recht zufrieden, in einer so kurzen Zeit schon weit in den Oldtimer-Markt vorgedrungen zu sein", so Wilkens. Besonders an seinem Betrieb sind nicht nur die Nobelautos, die dort hergerichtet werden, sondern auch die Belegschaft: In jedem Jahr kommt ein Lehrling extra, und zwar quotiert, abwechselnd ein Junge oder ein Mädchen; in diesem Jahr war es die Gammellunderin Franziska Meix. So kommt es auch, daß Kundinnen sich eher nach Fleckeby orientieren, da sie hier nicht das Gefühl haben, „von Männern über den Tisch gezogen zu werden", ist Wilkens überzeugt.

Im Moment sind bei ihm noch ein BMW 1602 Cabriolet, ein Opel Super 6, Baujahr 37, und ein VW Karman Ghia, Baujahr 64, in Arbeit. Für gewöhnliche Blechreparaturen werden auch „normale Autos gebraucht".

Junge Handwerkerinnen — NORD-HANDWERK

EN EZ 21.2.92

Eckernförder Zeitung

Georg Wilkens Karosseriebau GmbH & Co:

Ein ganz normaler Betrieb . . .

Für Georg Wilkens und sein Mitarbeiter-Team ist es nichts Besonderes, für Außenstehende jedoch ist es mehr als ungewöhnlich: Im Karosseriebaubetrieb in Fleckeby, Kreis Rendsburg-Eckernförde, arbeiten zur Zeit neben dem Chef drei Frauen und drei Männer. Und die Frauen sitzen nicht etwa im Büro.

Karin Thiedemann und Alexandra Mass haben bereits den Gesellenbrief in der Tasche, Britta Büll ist zur Zeit im zweiten Lehrjahr. Mit ihnen arbeiten noch Karosseriebaumeister Werner Hansen und zwei männliche Lehrlinge – Ingo Gschwendtner und Jan Ole Wenzel – in der Werkstatt.

„Typische Männerberufe gibt es eigentlich gar nicht", urteilt Karin Thiedemann. Das seien alles alte Vorurteile, die sich schon aufgrund des Nachwuchsmangels schnell ändern müßten. Auch die Kombination von Beruf und Familie stelle kein unlösbares Problem dar, die meisten Betriebe seien allerdings noch viel zu unflexibel in der Arbeitszeitgestaltung.

Die Eltern, so Britta Büll, hätten zunächst skeptisch auf ihren Berufswunsch reagiert, aber inzwischen seien alle daran gewöhnt. Auch in der Berufsschule laufe es gut. „Höchstens am Anfang", sagt Alexandra Mass, „muß man sich als Frau besonders durchsetzen. Die Mitschüler beobachteten einen zunächst genau, kontrollierten, ob man denn auch alles schafft. Später normalisiere sich der Umgang aber schnell."

Ingo Gschwendtner, im dritten Lehrjahr, gefällt vor allem der „angenehmere Umgangston", der im gemischten Betrieb herrsche. Das Arbeitsklima sei einfach besser, wenn nicht nur Männer zusammenarbeiteten.

Von der Uni zum Karosseriebau

Ungewöhnlich wie sein Betrieb ist auch der Ausbildungsweg von Georg Wilkens. „Nach dem Abi habe ich zunächst Diplompädagogik in Kiel studiert. "Bald sei ihm aber klar geworden, daß er nicht sein Leben lang im Büro sitzen und Akten schieben wolle. So habe er nach dem Vordiplom umgesattelt und sein Hobby – die Liebe zu alten Autos – zum Beruf gemacht. Nach Lehre und Gesellenprüfung faßte Wilkens schnell das Ziel „Selbständigkeit" ins Auge. 1986 legte er seine Meisterprüfung in Lübeck ab, 1988 eröffnete er den eigenen Betrieb in Fleckeby.

Von Anfang an dabei ist Karin Thiedemann. Sie machte in Rendsburg eine Lehre als Karosserie- und Fahrzeugbauerin, wurde nach ihrer Gesellenprüfung aber nicht übernommen. Durch Zufall erfuhr sie von der Betriebsgründung Wilkens und bewarb sich – mit Erfolg.

Schon das erste Jahr brachte viel Arbeit für den Zwei-Mann/Frau-Betrieb. „Mein Ziel war von Beginn an, den Schwerpunkt auf die Oldtimer-Restauration zu legen", sagt Wilkens. Als zweites Standbein sollte der gewerbliche Fahrzeughau dienen. Dies war jedoch kaum nötig. Sehr schnell fanden sich Kunden, die ihre alten Liebhaberstücke nach Fleckeby brachten und – zufrieden mit der Qualität der Arbeit – den Betrieb weiterempfahlen. Inzwischen erhält Firma Wilkens Aufträge aus ganz Deutschland und aus der Schweiz.

Ausbildung sichert Qualität

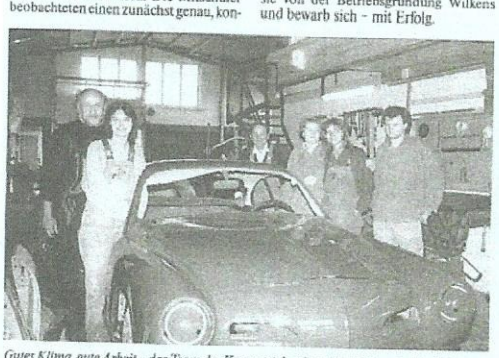
Bereits nach rund zwölf Monaten wurde der erste Lehrling – Alexandra Mass – eingestellt. „Ich habe schnell gemerkt, daß ich mir meinen Nachwuchs selbst heranziehen muß, um den besonderen Qualitätsstandard zu sichern, der für Oldtimer-Restaurationen nötig ist." Der zweite Lehrling folgte ein Jahr später, diesmal wurde die Anzeige in den regionalen Zeitungen speziell für männliche Bewerber ausgeschrieben. „Wir hatten inzwischen beschlossen, daß immer im Wechsel mal ein weiblicher, mal ein männlicher Lehrling eingestellt werden sollte", erzählt Georg Wilkens.

Entscheidungen im Team

Generell werden wichtige Entscheidungen im Team besprochen – einer der Gründe, warum in Fleckeby das Betriebsklima so gut ist und auch der überall beklagte Lehrlingsmangel bisher noch keine Sorgen bereitet. „Auf jede Ausschreibung haben wir bis jetzt immer ausreichend Bewerbungen erhalten." Neben gutem Klima sprechen weitere Pluspunkte für den Betrieb: Es gilt eine freiwillige 36-Stunden-Woche, flexible Arbeitszeiten sind möglich, und die Mitarbeiter können bis zu vier Wochen zusätzlich unbezahlten Urlaub nehmen.

Über weitergehende Flexibilisierung macht sich Wilkens bereits Gedanken: „Auch Job-Sharing-Modelle kann ich mir vorstellen, beispielsweise könnten sich zwei Mitarbeiterinnen eine Stelle teilen, wenn sie Kinder betreuen und nur noch halbtags arbeiten möchten." Dies sei nicht – wie oftmals behauptet – in erster Linie eine Kostenfrage, sondern ein Organisationsproblem, welches sich aber mit relativ wenig Aufwand lösen lasse.

Kirsten Hagemann



Gutes Klima, gute Arbeit – das Team des Karosseriebaubetriebs Wilkens in Fleckeby (v. l.): Georg Wilkens, Alexandra Mass, Werner Hansen, Ingo Gschwendtner, Karin Thiedemann und Britta Büll. *Foto: Hagemann*



Gisela Böhrk im Gespräch mit Georg Wilkens und Britta Büll (von links) über den „typischen" Männerberuf. Fotos: jz

„Vorbildlicher Betrieb"

Frauenministerin war bei Wilkens

FLECKEBY (jz). „Es ist schön, daß die Frauenministerin einmal nicht die Chefs bitten muß, doch eine Frau einzustellen, sondern daß der Meister mir sagt, wie man's macht", freute sich Gisela Böhrk, als sie am Mittwoch nachmittag dem Karosseriebaubetrieb von Georg Wilkens in Fleckeby einen Besuch abstattete. Diese Firma hat etwas gerade für einen Handwerksbetrieb heute noch sehr Ungewöhnliches vorzuweisen: Eine Quotierung bei der Einstellung Auszubildender.

Seit 1988 läuft das Unternehmen an der B 76, das schon durch sein Äußeres aus der Norm fällt: Die dicke Grasdecke auf dem Dach. Unter dem Grasdach werden Straßenschlitten und Oldtimer in aufwendiger Handarbeit repariert und wiederhergestellt. Angefangen hat Georg Wilkens den Betrieb zusammen mit Karin Thiedemann, die in Rendsburg Karosserie- und Fahrzeugbauer gelernt hat. Inzwischen sind es sechs Angestellte, davon drei junge Frauen.

Für Frauenministerin Gisela Böhrk Grund genug, sich einmal näher umzusehen. Genau ihren Vorstellungen entspricht zudem auch die Arbeitsweise hier: Freiwillige 36-Stunden-Woche, Management im Team. „In den großen Konzernen wird das, was in den Management-Büchern drinsteht, mühsam geprobt, und hier läuft es von allein", erläuterte sie ihr besonderes Interesse an dem Kleinbetrieb.

Der große Vorteil dieses Unternehmens war, daß Georg Wilkens einen neuen Betrieb aufbauen konnte, und nicht alte, eingefahrene Strukturen vorfand — „dann wäre es viel schwieriger gewesen, das zu verwirklichen", ist er überzeugt. Unterschiede zwischen seinen männlichen und weiblichen Auszubildenden sieht er nicht. Auch haben Alexandra Mass und Britta Büll bislang überdurchschnittlich gut in der Schule abgeschnitten. Darum ist es für ihn auch unverständlich, daß die Mädchen, die bei ihm lernen, immer noch die einzigen in ihrer Berufsschule, sogar die einzigen in ganz Schleswig-Holstein sind, die diesen Beruf erlernen.

Mit Blick auf die sinkenden Zahlen der Bewerbungen um Ausbildungsplätze in handwerklichen Betrieben hofft er jedoch, daß auch andere Firmen bald nachziehen. Beste Erfolge, so die Frauenministerin, haben solche Firmen, in denen Frauen nicht mehr in der Minderheit sind, denn dort herrscht meist ein ausgewogenes Betriebsklima.







* Danke für Euer Interesse und Eure Zeit *